

(„Mausefalle“) und Sean O'Casey („Einakter“) die passenden Vorlagen. Der erste Vorhang hebt sich am 22. September in Dinkelsbühl, letzte Premiere ist am 23. März 1983. Auswärtige Gastspiele gibt es im theaterlosen 100-Kilometer-Umkreis rund um die Stadt an der Romantischen Straße. Während der Sommermonate (ab 23. Juni) wurde am alten Wehrgang „Freilichttheater total“ geboten: mit der deutschen Erstaufführung von „Christina Alexandra“, eines historischen Psycho-Dramas des schwedischen Erfolgsautors Lars Forssell.

fr 344

Würzburg: Bei der Realisierung eines unterfränkischen Freilandmuseums in Fladungen (Lkr. Rhön-Grabfeld) ist Bezirksheimatpfleger Dr. Reinhard Worschech einen großen Schritt weiter gekommen. In einer gemeinsamen

Sitzung des Bezirks- und Kulturausschusses des Bezirkstags von Unterfranken einigte man sich darauf, für das seit langem diskutierte Projekt in den nächsten fünf Jahren rund 3,5 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Dabei soll laut Beschluß eine mögliche Zusammenarbeit mit dem bereits bestehenden Museum im mittelfränkischen Bad Windsheim, insbesondere hinsichtlich der Person des wissenschaftlichen Oberleiters, weitgehend in Anspruch genommen werden. Fernziel ist es, daß diese beiden Einrichtungen zusammen mit einem eventuellen oberfränkischen Pendant in einiger Zukunft als gesamtfränkisches Freilichtmuseum fungieren können. An der Finanzierung der geplanten Einrichtung beteiligen sich auch die Stadt Fladungen und der Landkreis Rhön-Grabfeld. st 9. 12. 81

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Paul Warmuth: **Fränkische Hausmannkost** (Hambach/Bad Kissingen 1981).

„Fränkische Hausmannkost“ nennt der am 17. Oktober 1981 (siehe Frankenland 11/81) verstorbene Paul Warmuth sein Gedichtbändchen, in dem er auf 112 Seiten eine Auswahl seiner Mundartgedichte und -lieder vorstellt, die er im Verlaufe seiner 50jährigen Tätigkeit als Volkssänger und Heimatdichter verfaßt hat. Der Titel ist ein Programm. Nichts Hochgestochenes will der Autor bringen, aber auch nichts Billiges in glatter Verpackung, sondern einfache, kräftige und gesunde Kost, die hält, was sie verspricht, nicht mehr und nicht weniger. Die fränkische Wesensart und die fränkische Sprache sind die beiden Pole, um die die Gedichte kreisen. Die Vorlagen sind der Dorfgemeinschaft entnommen, in der Paul Warmuth aufgewachsen ist, die heile Welt, die uns verlorengegangen ist und nach der wir alle ein bißchen sehnsüchtig zurückblicken. Die Arbeit in Haus und Hof, Garten und Feld, die knapp bemessene Freizeit mit dem Kirchgang, dem Verwandten- oder Wirtshausbesuch, dem Sonntagsspaziergang und dem Höhepunkt des Jahres, der Kirchweih — das sind die Themen, die der Verfasser aufgreift. Und immer wieder besingt er den goldenen Frankenwein. Seine Herbeheit und Erdigkeit sind ihm die Essenz fränkischen Wesens schlechthin. Das Bändchen ist in sechs Abschnitte eingeteilt. Vom „Essa und Trinka“ handelt der erste — kein

Wunder bei dem Titel des Büchleins —, von der „Frankasproach“ der zweite, in dem alte, fast vergessene Ausdrücke und Redewendungen wieder auftauchen. Der längste Abschnitt „Frankaleut“ ist den Menschen des Frankenlandes gewidmet; köstliche Typen stellen sich uns hier vor. „Viechereien“, „A bißla Besinnlichkeit“ und „Lieder“ sind die restlichen Abschnitte überschrieben. Das Büchlein, das im Hart-Verlag Volkach erschienen und im Buchhandel für DM 9,50 erhältlich ist, weist außerdem die bekanntesten Melodien von Paul Warmuth auf. Es kann also auch als fränkisches Liederbuch verwendet werden. Acht Federzeichnungen von Theo Dreher und Walter Steinmüller geben dem Werk ein sehr gefälliges Gesicht. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß der Autor sich sehr intensiv mit dem Problem der schriftlichen Fixierung der vom Schriftdeutschen abweichenden Laute befaßt hat. Im Gegensatz zu vielen einschlägigen Veröffentlichungen sind diese Laute immer in gleicher Weise geschrieben. Eine Erläuterung zur Aussprache macht es auch dem Nichtfranken möglich, die Texte lautgetreu zu lesen. Wie an anderer Stelle bereits berichtet, ist Paul Warmuth im Oktober 1981 verstorben. So wird dieses Bändchen leider sein erstes und zugleich letztes sein. Wir sind sicher, daß es die Botschaft seines Verfassers, Freude zu bereiten und die Liebe zur fränkischen Heimat zu verstärken, in die Herzen der Leser tragen wird.

Bayreuth/Würzburg: Die 447 Kilometer lange Franken-Tour von Frankfurt über Würzburg und Coburg nach Bayreuth bleibt auch 1982 der Renner im Terranova-Programm „Romantisch reisen mit dem Fahrrad“. Der auf den Radtourismus spezialisierte Veranstalter hat in diese Erfolgsroute neue Streckenabschnitte und Sehenswürdigkeiten einbezogen, so daß insbesondere kulturhistorisch interessierte Teilnehmer voll auf ihre Kosten kommen werden. Im übrigen ist die zehntägige „Mainfrankenfahrt zu Burgen und Barock“ mit vielerlei lukullischen Überraschungen gespickt. Dafür sorgen neun renommierte Hotels und Gasthöfe als Einkehrstationen zwischen den Tagesetappen. Zum Unterwegs-Komfort gehört — trotz Frankens pedalfreundlicher Oberflächenbeschaffenheit — jeweils ein Begleitbus mit Transportanhänger für die spurtreuen Tourenräder. Wer die neue Urlaubsform erst einmal testen möchte, kann's bei der Vier-Tage-Fahrt über 135 Radkilometer von Frankfurt über Würzburg nach Gemünden. Die dritte Franken-Alternative wäre die 323-Kilometer-Tour von Würzburg über Coburg und Kronach nach Bayreuth mit Anschlußmöglichkeit durch Böhmen über Budweis nach Prag. Einzelheiten von A bis Z im kostenlosen Katalog (Terranova, Hirschsprung 8, 6078 Zeppelinheim, Tel. 0611/692145). Franken setzt übrigens auch in anderer Hinsicht auf die Radwander-Karte. Seine Landkreise und die größeren Städte sind die Schrittmacher beim Ausbau eines von Jahr zu Jahr wachsenden Wegenetzes. Für die Aktion „Fahrrad am Bahnhof“ der Deutschen Bundesbahn gilt Franken ebenfalls als attraktives Zielgebiet. Hilfreiche Radwanderführer gibt es bereits in Hülle und Fülle. fr 340

Karl Corino: Tür-Stürze. Gedichte. (125 S.)
Collection S. Fischer, Band 19, Frankfurt/
Main 1981.

Ein neuer Name im Bereich der Lyrik: Karl Corino, Jahrgang 1942, Mittelfranke, der als Funkredakteur beim Hessischen Rundfunk arbeitet und nun in der Collection S. Fischer seinen Erstling vorlegt. „Tür-Stürze“, eine Metapher als Titel, verschlüsselt in einem Gedicht auftauchend, Sinnbild der Spannungen von Menschenwerken und Natur:

Kamine verspottet innen von Laub
Türstürze immer wörtlicher
Verschlagen von Äckern
auf Spuren der lange Gerodeten
abtrünnig an trockenen Trögen

nehm ich sie wahr
Weiler Orte auf Zeit

Hier klingt die spröde, enge und in die Tiefe durch eine kräftige und mit Dialektanklängen arbeitende Sprache dringende Thematik auf. Das Ich, in aller Gebundenheit an Familie, Herkommen, an die Frau und den Alltag, in allem Bedenken und Wiedergeben von Gewohnheiten, Außenbildern, Redensarten seine einsame Position wissend, spricht und entschlackt sich dabei von Träumen und falschen Helligkeiten, es gibt der Ironie Raum beim Beobachten der Umwelt. In „Opel-Zoo Kronberg“ oder „Neue Nation Nachrichten“ entwirft die sprachliche Wiedergabe winzigen Geschehens das Gegensatzbild von Kontakten bis zur Skurrilität:

Sie versuchte mich
in der Schlange
Ein Mädchen der Pulli
gut eingeschent
ich soll ihr was
schenken für
schnell bitte bevor's
wieder grün wird
für hier ein Traktätchen
die Jugendarbeit
der Kirche
Nichts übrig für
den Verein für dich
Kind Gottes ein paar
Scheidemünzen durchs
Fenster linkerhand
Gott segne Sie gute Fahrt . . .

Die Kulissen sind begrenzt: Frankfurt, Autotempo, Naturspiegel der Heimat, Erinnerungen an tote Freunde, ein zyklischer Nachruf für den Vater. Hier sammelt Karl Corino die herblich-derben Sprayfarben zu einem Lehrstück über bäuerliche Ordnungswelt jenseits von Wertsetzungen, aus der einfachen Existenz heraus. Kluges Beschreiben versiegt, Sprache ist von sich zu etwas nütze, die strenge Ökonomie, die diese Lyrik jenseits von Polit- oder Banalpathos lyrischer Strömungen der siebziger Jahre stellt, findet hinweisende Eindeutigkeiten:

Worte leben
in toten Sprachen
nadelspitz immergrün
Vater
Wald und Lichtung zugleich

Der „Mistgabelstudent“ Corino, der sich selber die Parole vom „Langsam hart werden“ gibt in seinen Jahren, wird sich, so darf man hoffen, auch als Lyriker nichts vormachen. Er hantiert